

Hugo Bouter

Das ewige Wort

„Im Anfang war das Wort.“

Johannes 1,1

Ein dreifacher Anfang

In der Bibel ist *dreimal* von einer besonderen Anfangssituation die Rede. 1. Mose 1,1 spricht vom Anfang der ersten Schöpfung, der Erschaffung der Welt („Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“). In den Briefen des Johannes ist die Rede von einem *neuen* Anfang, dem Eintritt Jesu in die Welt, seinem Kommen im Fleisch und seinem Leben und Wirken auf der Erde (1Joh 1,1.2; 2,7.13.14.24; 3,11; 2Joh 5.6). Dieser Anfang ist maßgebend für unser Leben als Gläubige, wie der Apostel Johannes jedes Mal wiederholt. Es ist der Punkt, an dem unser Leben als Christen ausgerichtet wird.

Johannes spricht auch vom Wirken Satans als Menschenmörder seit Anfang der Schöpfung (Joh 8,44) und von der ernsten Tatsache, dass der Teufel „von Anfang an“ sündigt (1Joh 3,8). Das scheint auf den Sturz Satans selbst und den seiner Engel hinzuweisen, der nach älteren Auslegern dem Schöpfungswerk der sechs Tage in 1. Mose 1 vorausging. Dieses Kapitel schweigt übrigens über die Erschaffung der Engel, denn es geht in 1. Mose 1 um den Menschen und seinen Lebensbereich (die sichtbare Wirklichkeit). Nach Hiob 38 waren die Engel, „die Söhne Gottes“, bereits da, als Gott die Erde gründete. Die Erschaffung der Engel kann allerdings auch am ersten Tag stattgefunden haben.

Doch es gibt noch einen dritten „Anfang“, der einzigartig und unvergleichlich ist. Johannes spricht darüber in den ersten Versen seines Evangeliums: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott“ (Joh 1,1.2). Dieser Anfang führt uns zu dem zurück, was man „die stille Ewigkeit“ genannt hat, den absoluten Anfang, zumindest aus menschlicher Sicht gesehen. Für *Gott* gab es selbstverständlich keinen Anfang, und das *Wort* existierte ebenfalls im Anfang. Das *Wort* ist der ewige Sohn, der nicht geschaffen oder gemacht ist. Er *war* von Ewigkeit. Dasselbe gilt für Gott den Vater und Gott den Heiligen Geist. Sie sind ebenfalls von Ewigkeit Gott.

Fünf Kennzeichen des ewigen Wortes

Johannes lehrt uns in den Anfangsversen seines Evangeliums *fünf* Dinge über das ewige Wort, das ist der Herr Jesus Christus:

1. Im Anfang *war* das Wort, das heißt: Er *begann* nicht zu existieren, sondern Er existierte von Ewigkeit her. Das ist seine Präexistenz *vor* der Schöpfung.
2. Er war das *Wort*, das heißt, Er ist der Ausdruck, die Offenbarung von Gottes Innerstem. Das Griechische spricht hier vom *Logos*. An anderer Stelle wird Christus auch das *Bild* des unsichtbaren Gottes genannt (2Kor 4,4; Kol 1,15; vgl. Heb 1,3).
3. Das Wort war *bei* Gott, das bedeutet, dass Ihm eine *persönliche* Existenz zugesprochen wird neben – und in Beziehung zu – Gott dem Vater (siehe auch Punkt 5).
4. Das Wort war *bei* Gott, das bedeutet, dass das *Wort* eine von dem *Vater* und dem *Geist* unterschiedene *göttliche Person* war. Wörtlich heißt es: „(...) und *Gott* war das Wort.“ Die *Gottheit* des ewigen Wortes wird damit unterstrichen.
5. Dieses (oder: Dieser) war im Anfang *bei* Gott, mit anderen Worten: Das göttliche Wort war *keine* spätere Ausstrahlung (Manifestation) der Gottheit, sondern eine selbstständige, ewige Person „*bei* Gott“. Letzteres ist nicht nur eine Ortsbestimmung, denn das Wörtchen „*bei*“ (griech. *pros*) weist auch auf eine Beziehung hin. Die Nähe des Wortes zu Gott schließt die einzigartige *Beziehung* in sich, die zwischen dem Wort – das ist der Sohn – und Gott dem Vater bestand. Es weist auf die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes *im Schoß des Vaters* hin, wie es näher in Johannes 1,14.18 beschrieben ist.

Die Beziehung des Wortes zur geschaffenen Wirklichkeit

Weiterhin sehen wir die Beziehung des ewigen Logos, des Wortes Gottes, zur Schöpfung selbst und zur Menschheit (Joh 1,3–5). Er hat alle Dinge geschaffen: „Alles wurde durch dasselbe“ (V. 3a). Nichts ist davon ausgenommen: „(...) ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist“ (V. 3b). Das ist auch das Zeugnis anderer Schriftstellen:

- Die Welt wurde durch Ihn (Joh 1,10).
- Die Welten sind durch Gottes Wort bereitet worden (Heb 11,3). Gott sprach und handelte durch den Sohn.
- Christus trägt zugleich alle Dinge durch das Wort seiner Macht (Heb 1,3). Der Schöpfer ist auch der Erhalter aller Dinge.

Doch es gab dadurch, dass Christus als das Licht in die Welt kam, auch eine moralische Beziehung zur Welt und zur Menschheit, die durch den Fall des ersten Menschen in Finsternis gehüllt war. So finden wir das hier in Johannes 1,4.5: „In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.“

In Christus war *Leben*. Er hat, ebenso wie der Vater, *Leben* in sich selbst (Joh 5,26). Und das *Leben* war das *Licht* der Menschen, das heißt: Es warf und wirft noch immer Licht auf jeden, es macht den wahren Zustand jedes Menschen offenbar. Nichts kann vor dem wahrhaftigen Licht verborgen bleiben, das in die Welt gekommen ist und jeden erleuchtet (Joh 1,9). Christus war gleichsam die Sonne, die aus der Höhe aufging (Lk 1,78).

Er war das Licht der Welt, doch die Welt verwarf Ihn. Das Licht scheint denen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, doch die Finsternis hat es nicht erfasst. So sehen wir, dass die *Verwerfung* Christi der Ausgangspunkt des Evangeliums nach Johannes ist.

Oude Sporen 2017

